

FAZIT

Der Stellenwert der Klimapolitik in Israel stieg in den letzten Jahren beachtlich. Nach und nach werden Gesetzesinitiativen eingeleitet, um selbstgesetzten Zielen nachzukommen. Dennoch bemängelten einige Klimaschützer, dass Israels Klimapolitik hinter den Initiativen anderer Länder mit vergleichbarem Entwicklungsstand zurückbleibe, und fordern eine noch ehrgeizigere Klimapolitik. Besonders kritisiert wird, dass Israel im Vergleich zu anderen Ländern, die eine Verringerung ihrer Emissionen um bis zu 30 Prozent bis zum Jahr 2030 ankündigten, lediglich darauf abzielt, den Anstieg seiner Emissionen zu reduzieren. Obwohl Israels Politik zweifellos den richtigen Weg eingeschlagen hat, sollten die Schritte der Regierung im Bereich der Erneuerbaren Energien noch weiter gehen

und sollte mehr Druck auf die Umsetzung konkreter Projekte gelegt werden. Das Gesamtbild zeigt jedoch, dass Klimaschutz in Israel immer ernster genommen wird und zunehmend Bedeutung erlangt. Deutlich lässt sich die Häufung der Initiativen seit der Klimakonferenz in Kopenhagen im Jahr 2009 beobachten. Unter Umweltschutzminister Gilad Erdan entwickelte sich der Klimaschutz zunehmend zur nationalen Priorität und erhielt einen existenziellen Charakter. Der kürzlich beschlossene weitere Ausbau der Zusammenarbeit im Bereich der Planung und Implementierung von Maßnahmen zur Adaptation und Mitigation mit umweltschutztechnisch erfahrenen Staaten wie Deutschland ist sehr zu begrüßen. Auch die aktiven Bewegungen auf der Ebene der Zivilbevölkerung, deren Anstrengungen die Umweltpolitik der Regierung komplementieren, sind positiv hervorzuheben.

JORDANIEN

Martin Beck | Léa Collet

JORDANIEN UND DER KLIMAWANDEL: AUSWIRKUNGEN, WAHRNEHMUNGEN UND ANPASSUNGSMASSNAHMEN IN JORDANIEN

Dem Jordan Meteorological Department (JMD) zufolge war 2010 das trockenste Jahr seit 1992. In Jordanien, das auf Platz vier der wasserärmsten Länder steht,¹ seien Dürre, Hitzewellen, Regenausfälle und Wasserknappheit allerdings kein neues Phänomen: Hitzewellen und die Verspätung oder der Ausfall von Regen seien in den letzten sechs Jahren unter anderem aufgrund periodisch wiederkehrender Naturphänomene wie dem Red Sea Troughs (RST)² zum Normalfall geworden und stünden, so der Direktor des JMD, in keinem direkten Zusammenhang zum Klimawandel.³ Andere jordanische Experten sind zu ähnlichen Schlussfolgerungen gekommen. Im Rahmen einer Studie, die von der renommierten wissenschaft-

lichen Zeitschrift *American Journal of Environmental Studies* veröffentlicht wurde, unternahm ein Team jordanischer und arabischer Autoren den Versuch, die Niederschlagsentwicklung in Jordanien im Zusammenhang mit dem globalen Phänomen des Klimawandels zu ergründen. Der wissenschaftliche Nachweis eines Zusammenhangs mit Phänomenen des Klimawandels konnte dabei nicht geführt werden. Allerdings gibt es auch Hinweise darauf, dass dies daran liegen könnte, dass in Jordanien aufgrund der begrenzten meteorologischen Infrastruktur schlicht keine ausreichende Datengenerierung und -interpretation möglich ist.⁴ Diese Einschätzungen spiegeln sich auch in der öffentlichen Problemwahrnehmung wider: Die regierungsnah englischsprachige Tageszeitung *Jordan Times* interpretiert in den wenigen Artikeln, die sich mit dem Thema beschäftigen, Dürre und ausbleibenden Regen überwiegend als Ergebnis natürlicher Klimaschwankungen.⁵ Jordanische arabischsprachige Tageszeitungen machen zwar darauf aufmerksam, dass Klimaphänomene wie der Dürrewinter 2010/2011 weitreichende und schwerwiegende Effekte insbeson-

- 1 | „Water for Life Jordan’s Water Strategy 2008–2022“, http://www.idrc.ca/uploads/user-S/12431464431JO_Water-Strategy09.pdf [24.02.2011].
- 2 | Red Sea Troughs sind heftige Wirbelstürme, die sich im Mittelmeer bilden. Vgl. Y. Tsvieli and A. Zangvil, „Synoptic climatological analysis of Red Sea Trough and non-Red Sea Trough rain situations over Israel“, *Advances in Geosciences* 12, 2007, S. 137–143, <http://adv-geosci.net/12/137/2007/adgeo-12-137-2007.pdf> [24.02.2011].
- 3 | Raed Oamri, „Too early to declare water emergency“, *Jordan Times*, 01.12.2010, <http://jordantimes.com/index.php?news=32238> [24.02.2011].

- 4 | Moshrik Hamdi, Mahmoud Abu-Allban, Ammar Al-Shayeb, Mohammed Jaber, Momani Naill, „Climate Change in Jordan: A Comprehensive Examination Approach“, *American Journal of Environmental Sciences* 5 (1), S. 58–68, 2009, <http://thescpub.com/pdf/10.3844/ajessp.2009.58.68> [24.02.2011].
- 5 | Siehe z.B. Raed Omari (2011): „Climate change my be to blame for delayed rains“, *Jordan Times*, 23.11.2010, <http://jordantimes.com/index.php?news=31991> [24.02.2011].

dere auf die Landwirtschaft haben, diese werden aber ganz überwiegend ebenfalls als unabhängig von den Auswirkungen des Klimawandels gesehen.⁶

Allerdings wurde im Februar 2011 ein Entwurf der National Environmental and Economic Development Study for Climate Change (NEEDS) veröffentlicht, der die Herausforderungen betont, vor denen Jordanien bei der Bewältigung des Klimawandels steht. Der Entwurf der Studie war der *Jordan Times* Anlass, einen kritischen Artikel über die jordanische Umweltpolitik zu platzieren.⁷ Auch zeigt die Umfragestudie „Arab Public Opinion and Climate Change“ im *Jahresbericht 2009* des Arab Forum for Environment and Development, in der die Antworten von 2322 Bürgern der arabischen Welt ausgewertet wurden, deutlich, dass es in der jordanischen Bevölkerung durchaus ein Bewusstsein für den Klimawandel gibt: 96 Prozent der befragten Jordanier gaben an, dass sie Klimawandel für ein durch menschliche Aktivitäten verursachtes Problem halten, und 88 Prozent hielten das Phänomen des Klimawandels für ein zentrales Problem für ihr Land.⁸ Dieses im Vergleich zur übrigen arabischen Welt überdurchschnittlich ausgeprägte Problembewusstsein geht im jordanischen Fall mit einer hohen Zufriedenheit mit der Regierungspolitik zur Bekämpfung des Klimawandels einher: Diese wird nur von 26 Prozent als unzureichend, von 42 Prozent aber als positiv empfunden – im arabischen Durchschnitt sind es nur 30 Prozent, die in diesem Politikfeld mit ihrer Regierung zufrieden sind. Die Ergebnisse der Studie sind sicherlich nur von begrenzter Aussagekraft: Es handelt sich nicht um eine repräsentative Studie, vielmehr wurden die Fragebögen über führende Zeitungen (im jordanischen Fall die renommierte *Al-Dustour*) der Öffentlichkeit bekannt gemacht, und jeder, dessen Interesse geweckt wurde, konnte einen ausgefüllten Bogen einsenden. Gleichwohl lassen die Ergebnisse der Studie den Schluss zu, dass es verfehlt wäre, der jordanischen Bevölkerung pauschal ein geringes Bewusstsein über den Klimawandel und dessen Folgen für Jordanien zu unterstellen.

Jordanien hat sich im Kontext der internationalen Bemühungen um eine Bekämpfung des Klimawandels und seiner Folgen als relativ aktiv gezeigt. Im

Jahre 2009 wurde der *Second National Communication-Bericht* im Rahmen der Klimarahmenkonvention der Vereinten Nationen (UNFCCC) lanciert, der insbesondere diejenigen Sektoren hervorhebt, in denen Klima-, Umweltschutz- und Anpassungsmaßnahmen als besonders wichtig erachtet werden, d.h. Landwirtschaft, Energie, Abfall, Industrie, Landnutzungsänderung und Forstwirtschaft. Außerdem wird hervorgehoben, dass die Vulnerabilität gegenüber dem Klimawandel im Landwirtschafts-, Wasser- und Gesundheitssektor am höchsten sei.⁹ Der Großteil der Anpassungsmaßnahmen der Regierung wird daher in diesen Bereichen ergriffen.

Mit internationaler Unterstützung versucht Jordanien, die Mechanismen des UNFCCC und des Kyoto-Protokolls zu implementieren und besonders den Wasser-, Agrar- und Energiesektor zu reformieren. Beispielsweise hat die Regierung mit Hilfe des UNDP und dreier weiterer VN-Organisationen und dem UNDP/Spain MDG Achievement Fund im Rahmen des Programms „Adaptation to Climate Change to Sustain Jordan's MDG Achievements“ bereits erste Schritte unternommen können, um eine nachhaltige Wasserversorgung sowie eine verbesserte Gesundheits- und Ernährungssicherheit zu fördern.¹⁰ Zudem ist Jordanien das erste arabische Land, das versucht, Genderaspekte in seine Klimapolitik zu integrieren. Dies soll insbesondere im *Third National Communication-Report* dokumentiert werden, der die sozioökonomischen Auswirkungen des Klimawandels auf die jordanische Gesellschaft hervorheben soll.¹¹ Eine von der International Union for Conservation of Nature über 20 Jahre lang durchgeführte Studie habe gezeigt, dass Frauen aufgrund ihrer Kompetenzen und Kenntnisse eine Veränderung der Gesellschaft bewirken könnten. Diese Fähigkeiten sollten zukünftig in Projekten genutzt werden, um Anpassungsmaßnahmen an den Klimawandel besser umzusetzen.¹² Auf der 16. Vertragsstaatenkonferenz der Klimarahmenkonvention (COP16) in Cancún 2010 hob der stellvertretende Umweltminister Jordaniens, Faris Mohamad Al-Junaidi, den Genderaspekt in der jordanischen Klimapolitik hervor und unterstrich, dass Jordanien bereits wich-

6 | Siehe z.B. „Das Dürregespenst: Dem Königreich droht die schlimmste Wasserkrise seit zehn Jahren“, *Al-Ghad*, 02.12.2010, <http://www.alghad.com/?news=545225> [24.02.2011].

7 | Hana Namrouqa, „Kingdom's efforts to adapt to climate change „unorganised““, *Jordan Times*, 18.02.2011, <http://jordantimes.com/index.php?news=34613> [24.02.2011].

8 | „Arab Public Opinion and Climate Change, 2009“, Arab Forum for Environment and Development, 2009, S. 9, <http://www.afedonline.org/afedreport09/Full%20English%20Report.pdf> [24.02.2011].

9 | United Nations Development Programme, „Jordan“, http://demo.batelco.jo/undp/index.php?page_type=projects&cat=3&page_id=475&templateID=0 [24.02.2011].

10 | MDG Achievement Fund, „Adaptation to climate change to sustain Jordan's MDG Achievements“, <http://www.mdgfund.org/sites/default/files/Jordan%20-%20Environment%20-%202010%201st%20Semester%20-%20JP%20Fact%20sheet.pdf> [24.02.2011].

11 | United Nations Development Programme, „Jordan“.

12 | Rania Faouri, „Jordan first country to mainstream gender in climate change policy – press release“, 2010, http://cms.iucn.org/about/work/programmes/gender/gender_news_and_events/?6444/Jordan-first-Arab-country [27.01.2011].

tige Schritte unternommen habe, um Klimaschutz intensiv zu fördern. Er verwies außerdem darauf, dass internationale Unterstützung für Entwicklungsländer notwendig sei, um diese in die Lage zu versetzen, durch Anpassungsmaßnahmen und Technologietransfer die Auswirkungen und Folgen des Klimawandels zu mindern.¹³

Die bisher ergriffenen Maßnahmen der Regierung zeigen, dass insbesondere die Risikowahrnehmung der Wasserknappheit sowohl in der Bevölkerung als auch in der politischen Elite steigt. Die jordanische Wasserstrategie für den Zeitraum von 2008 bis 2022 geht davon aus, dass die Verfügbarkeit von Frischwasser pro Kopf der Bevölkerung in den vergangenen Jahrzehnten stark abgesunken ist.¹⁴ Weiterhin wird prognostiziert, dass das Wasserdefizit weiter steigen werde.¹⁵ Dem United Nations Development Assistance Framework (UNDAF) für Jordanien zufolge werden potentielle Entwicklungsfortschritte durch die extreme Wasserknappheit im Land stark gefährdet.¹⁶

Dem globalen Klimawandel wird im Zusammenhang mit der nationalen Wasserstrategie gleichwohl nur eine untergeordnete Rolle zugewiesen.¹⁷ Allerdings hat die jordanische Regierung Schritte in Richtung auf eine Strategie unternommen, die die Wasserproblematik nicht als bloßes Problem naturräumlich bedingter Knappheit, sondern als zentrales Managementproblem im Rahmen der Umweltpolitik des jordanischen Staates begreift. So sieht die Wasserstrategie 2008 bis 2022 vor, die Nutzung von Grundwasser um 32 Prozent auf 17 Prozent zu reduzieren und die Nutzung von Abwasser in der Landwirtschaft von zehn Prozent auf 13 Prozent zu erhöhen. Außerdem soll die Nutzung der Wasserentsalzung von einem auf 31 Prozent im Jahre 2022 angehoben werden.¹⁸ Die Regierung von Samir Rifa'i hat zudem erste Schritte unternommen, um den Wasserpreis an



Fast leerer Staudamm in Jordanien. Eine nachhaltige Wasserversorgung ist für Jordanien von wesentlicher Bedeutung.

die Kosten für den Wartungs- und Investitionsaufwand anzupassen: Die Verbraucher, die mehr als 60 Liter Wasser pro Tag konsumieren, sollen ab 2011 ca. neun Prozent, also 33 Fils/m³ (0,034 Euro/m³), mehr bezahlen.¹⁹

Da bei vielen Maßnahmen der jordanischen Regierung eine Lücke zwischen Programm- und Implementations-Output besteht,²⁰ unterstützt die deutsche Entwicklungszusammenarbeit mit der Deutschen Gesellschaft für Internationales Zusammenarbeit (GIZ) die verschiedenen zuständigen Ministerien darin, die Klima- und Ressourcenschutzpolitik effektiver zu gestalten, etwa bei der Überwachung und Umsetzung von Schutzmaßnahmen für Grundwasserressourcen²¹ im Wasserministerium und bei der Förderung besserer Bewirtschaftung der Wasserressourcen²² oder zur Steigerung der Energieeffizienz in der jordanischen Wasserversorgungsbehörde.²³

Das gravierendste Problem eines effektiven und effizienten Wassermanagements in Jordanien stellt der Agrarsektor dar. Während die Bewässerungslandwirtschaft weniger als fünf Prozent zum BIP beiträgt, verbraucht sie nahezu 75 Prozent des nationalen Wasservorkommens.²⁴ Dieses Missverhältnis wird durch gigantische Wassersubventionen zugunsten der Bewässerungslandwirtschaft staatlich gefördert: 2009

13 | [Stellungnahme Jordaniens auf der VN-Klimakonferenz in Cancún](http://unfccc.int/files/meetings/cop_16/statements/application/pdf/101209_cop16_hls_jordan.pdf), http://unfccc.int/files/meetings/cop_16/statements/application/pdf/101209_cop16_hls_jordan.pdf [24.02.2011].

14 | „Jordan's Second National Communication to the United Nations Framework Convention on Climate Change (UNFCCC)“, Framework Convention on Climate Change, 2009, S. 30.

15 | Hana Namrouqa, „Water can be an opportunity for peace in region – report“, *Jordan Times*, 24.01.2011, <http://www.jordantimes.com/?news=33796> [24.02.2011].

16 | „Jordan's Second National Communication to the United Nations Framework Convention on Climate Change (UNFCCC)“, Framework Convention on Climate Change, 2009, S. 29.

17 | Der Klimawandel wird in der Strategie nur zwei Mal erwähnt, S. 40 (5-2) und 50 (7/1), http://web.idrc.ca/uploads/user-S/12431660751JO_Water-Strategy09.pdf [01.11.2011].

18 | Oxford Business Group, *The Report*, Jordan 2009, S. 139.

19 | Laith Abou-Ragheb, „The Price is Wrong“, *Jordan Venture*, Nr. 58, Januar 2011, S. 54.

20 | Hana Namrouqa, „Kingdom's efforts to adapt to climate change ‚unorganised‘“, *Jordan Times*, 18.02.2011, <http://jordantimes.com/index.php?news=34613> [24.02.2011].

21 | <http://www.ded.de/de/partnerlaender/laenderuebersicht/jordanien.html> [24.02.2011].

22 | <http://www.gtz.de/de/weltweit/maghreb-naher-osten/jordanien/18151.htm> [24.02.2011].

23 | <http://www.gtz.de/de/weltweit/maghreb-naher-osten/jordanien/28552.htm> [24.02.2011].

24 | *The Report*, Jordan 2009, Oxford Business Group, S. 160.

sind allein zur Bewässerung des Jordantals ca. zehn Millionen Jordanische Dinar an Subventionen in den Wassersektor geflossen.²⁵ Sozialpolitischer Hintergrund dieser die Umwelt- und Wasserproblematik Jordaniens verschärfenden Politik ist die Rolle des Bewässerungsfeldbaus als ein Schlüsselsektor bei der Schaffung produktiver Arbeitsplätze.²⁶ Es besteht die Gefahr, dass sich das Ungleichgewicht zwischen dem Wasserverbrauch in der Landwirtschaft und dem Anteil des Agrarsektors am BIP aufgrund des Bevölkerungswachstums und des steigenden Wasserbedarfs in den kommenden Jahren weiter verschärfen wird. Daher wird zurzeit schrittweise versucht, die Landwirtschaft an klimabedingte Probleme wie Wasserknappheit und Trockenperioden anzupassen. Die Einführung der Tropfbewässerung erreichte, dass der Wasserverbrauch in Jordanien deutlich gesenkt wurde.²⁷ Außerdem ist die Landwirtschaft zum Teil bereits auf wenig wasserintensive Produkte wie Datteln und Weintrauben umgestellt worden, und viele Bauern gehen zu ökologischem Landbau über.²⁸

Maßnahmen wie die Erhöhung des Wasserpreises und Einschränkungen der Wasserzuteilung für die Landwirtschaft zeigen, dass die jordanische Regierung auch das Ziel verfolgt, einen verantwortlicheren Umgang der Gesellschaft mit den knappen Wasserressourcen zu fördern. Der Koordinator für Wasser des DED, Dietrich Osswald, gab in einem Beitrag in der Zeitschrift *Venture* allerdings zu bedenken, dass das Bewusstsein für Wassersparmaßnahmen in der jordanischen Bevölkerung immer noch nicht ausgeprägt genug sei.²⁹ Anpassungsmaßnahmen der Regierung müssten daher zukünftig aktiver zur Stärkung des Umwelt-, Energie- und Ressourcenbewusstseins der jordanischen Bevölkerung beitragen, um die Bereitschaft zur Veränderung gesellschaftlicher Lebensweisen zu unterstützen und damit die dauerhafte Nutzung der natürlichen Ressourcen über das verträgliche Maß hinaus zu unterbinden.

Im Energiesektor versucht die jordanische Regierung durch Maßnahmen zur Diversifizierung des Energiemixes auf klimabedingte Probleme zu reagieren. Bisher beruht Jordaniens Energieverbrauch hauptsächlich auf importiertem Öl aus Saudi-Arabien und Irak sowie Erdgas aus Ägypten.³⁰ In Zukunft sollen jedoch eigene Ressourcen wie Ölschiefer und Uran besser

genutzt werden. Dabei soll das geplante Kernkraftwerk bis zum Jahre 2020 30 Prozent der Elektrizitätsnachfrage abdecken.³¹ In Folge der Katastrophen von Fukushima hat sich zwar sowohl in Regierungskreisen als auch in der Zivilgesellschaft eine Opposition zu den jordanischen Nuklearplänen gebildet, die Top-Elite hat es allerdings bisher verstanden, eine breite gesellschaftliche Debatte über dieses Thema zu verhindern, und keine Bereitschaft gezeigt, die Pläne offiziell ad acta zu legen.

Zudem soll die schrittweise Öffnung des Energiesektors für Investitionen aus dem Aus- und Inland vorangetrieben werden. Das 2009 verabschiedete neue Energie- und Mineraliengesetz sieht die Gründung eines Renewable Energy and Energy Efficiency Fund vor, aus dem Subventionen finanziert werden sollen, um den Preis der Stromversorgung aus Erneuerbaren Energien wirtschaftlich erschwinglich zu machen. Sowohl Wind- als auch Solarkraft sollen in den nächsten Jahren stärker gefördert werden. Bis 2015 sollen mit Windparks 600 Megawatt generiert werden. Die neue Energiestrategie sieht vor, dass bis 2020 Erneuerbare Energien zehn Prozent des gesamten Energiebedarfs abdecken.³²

In der politischen Elite Jordaniens herrscht durchaus ein Bewusstsein dafür, dass Probleme der Wasserversorgung (und des Klimawandels) innovativer, die Grenzen des Nationalstaates überschreitender Maßnahmen bedürfen. Dem Ziel, nicht nur nationale, sondern auch regionale Lösungsstrategien für eine nachhaltige Nutzung der Wasserressourcen zu entwerfen, ist insbesondere Prinz Hassan Ibn Talal verpflichtet, der auf einer Konferenz des West Asia/North Africa-Forum (WANA) im Mai 2010 vorschlug, „konzentrische Kooperationskreise“ zu bilden. Die Länder des Nahen Ostens sollten je nach ihren Bedürfnissen und politischen Strukturen in Gruppen eingeteilt werden, um deren Wasser- und Umweltmanagement durch eine unabhängige überregionale Institution besser organisieren zu können.³³ Außerdem hat Prinz Hassan bei mehreren Veranstaltungen die Notwendigkeit einer Vertretung der WANA-Region als Einheit auf internationaler Ebene hervorgehoben.³⁴ Im

25 | Laith Abou-Ragheb, „The Price is Wrong“, *Jordan Venture*, Nr. 58, Januar 2011, S. 54.

26 | Oxford Business Group, *The Report, Jordan 2009*, S. 160.

27 | *Human Development Report 2006*, United Nations Development Programme, S. 152, <http://hdr.undp.org/en/media/HDR06-complete.pdf> [24.02.2011].

28 | Oxford Business Group, *The Report, Jordan 2009*, S. 160 ff.

29 | Laith Abou-Ragheb, „The Price is Wrong“, *Jordan Venture*, Nr. 58, Januar 2011, S. 54.

30 | Oxford Business Group, *The Report, Jordan 2009*, S. 137.

31 | Oxford Business Group, *The Report, Jordan 2009*, S. 139.

32 | Oxford Business Group, *The Report, Jordan 2009*, S. 138–139, Linda Hindi, „Jordan active in global effort to curb climate change – official“, *Jordan Times*, 08.04.2008, <http://jordantimes.com/?news=7001> [24.02.2011].

33 | „Amman Aspirations: Creating Concentric Circles of Cooperation“, Strategic Foresight Group, 2010, http://strategicforesight.com/Amman_Aspirations.pdf [24.02.2011].

34 | Z.B. auf der internationalen Konferenz „Food Security and Climate Change in Dry Areas“ vom 01.–04.02.2010. Vgl. M. Ghazal, „Prince Hassan underlines need to tackle human, environmental issues“, *Jordan Times*, 02.02.2010, <http://jordantimes.com/?news=23667> [24.02.2011].

Vorwort zum White Paper „Clean Power from Deserts – The DESERTEC Concept for Energy, Water and Climate Security“, das Prinz Hassan am 28. November 2010 dem Europäischen Parlament vorstellte, verweist er auf die Idee der Gründung einer Gemeinschaft für Wasser- und Energiemanagement der EUMENA-Staaten³⁵ in Anlehnung an die Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl, um die grenzüberschreitende Kooperation im Bereich Wasser stärker zu fördern.³⁶

Aufgrund der angespannten politischen Beziehungen zwischen Jordanien und Israel seit der Regierungsübernahme durch Ministerpräsident Netanjahu haben sich die Rahmenbedingungen für eine Kooperation zwischen Israel und Jordanien allerdings maßgeblich verschlechtert. Dies behindert beispielsweise die Realisierung des ambitionierten Projekts des Red-Sea-Dead-Sea-Kanals, der im Friedensvertrag von 1994 zwischen Jordanien und Israel ins Auge gefasst wird. Er soll Wasser aus dem Golf von Akaba hinab zum Toten Meer befördern, da fast 95 Prozent des südlichen Teils des Jordans, der eigentlich das Tote

Meer speisen müsste, für industrielle und landwirtschaftliche Zwecke abgezweigt werden.³⁷

Trotz der niedrigen Frequenz, mit der Themen wie Klimaschutz und Klimawandel in den aktuellen öffentlichen Debatten auftauchen, gibt es eine klare Tendenz, dass das Klimabewusstsein der jordanischen Regierung und Bevölkerung zunimmt. Obwohl die Hitzewellen des Sommers 2010 und der Dürrewinter 2010/2011 nicht dazu geführt haben, dass das Thema Klimawandel und dessen Auswirkungen auf Jordanien aus der Sicht vieler Jordanier an Relevanz gewonnen hat, so ist dennoch der Trend hin zu verstärktem Ressourcen- und Umweltschutz deutlich: Die Regierung hat seit der Einreichung des First National Communication-Berichts zum UNFCCC 1998 erste wichtige Maßnahmen ergriffen, um den Wasser-, Landwirtschafts- und Energiesektor zu reformieren und Ressourcenschutz aktiv zu fördern. In Zukunft müssten jedoch auch die regionale Kooperation im Bereich Wasser und Klimaschutz sowie die Förderung des Klima- und Umweltbewusstseins der Bevölkerung stärker unterstützt werden.

35 | EUMENA steht für Europa, Middle East (Nahe Osten) und North Africa.

36 | „Clean Power from Deserts The DESERTEC Concept for Energy, Water and Climate Security“, *WhiteBook*, Februar 2009, S. 7–8, http://desertec.org/fileadmin/downloads/DESERTEC-WhiteBook_en_small.pdf [24.02.2011].

37 | Jeremy Sharp, „The ‚Red-Dead‘ Canal: Israeli-Arab Efforts to Restore the Dead Sea“, *CRS Report for Congress*, 13.05.2008, S. 3, <http://www.fas.org/sgp/crs/mideast/RS22876.pdf> [24.02.2011].

KENIA

Katharina Nett

„Keine Agenda ist für das Land heute so wichtig wie die des Klimawandels. Der Umweltschutz ist an die Spitze unserer nationalen Agenda gerückt.“

Raila Odinga, Ministerpräsident von Kenia, 2009¹

Zu Beginn des Jahres 2011 waren die Schlagzeilen der kenianischen Medien erneut von Wasser- und Nahrungsmittelknappheit sowie Viehsterben als Resultat der anhaltenden Dürre in den Provinzen North-Eastern und Eastern bestimmt. Laut VN-Berichten droht Kenia in diesem Jahr eine Hungersnot, die zusammen mit starkem Bevölkerungswachstum mehr

als 1,6 Millionen Menschen das Leben kosten könnte.²

Die halbtrockenen Länder Ostafrikas, eingeschlossen Kenia, gehören zu den Regionen Subsahara-Afrikas, die am stärksten von den Folgen des Klimawandels betroffen sind. Schon heute zeigen sich die nachweislichen Folgen der globalen Klimaerwärmung in immer häufiger auftretenden Wetterextremen wie Überschwemmungen und Dürreperioden, gepaart mit extremen Temperaturschwankungen und unzuverlässigen Regenzeiten. Infolge der unmittelbaren Auswirkungen auf die Umwelt und damit auf die Lebensräume großer Bevölkerungsteile resultieren diese veränderten klimatischen Bedingungen zudem in schwerwiegenden humanitären und wirtschaftlichen Folgen.

1 | Zitiert nach: „Die unbequemste aller Wahrheiten. Klimawandel und indigene Völker“, *Survival International*, Berlin 2009.

2 | <http://www.standardmedia.co.ke/InsidePage.php?id=2000025674&catid=16&a=1> [06.09.2011].